

Artikel aus der Stuttgarter Zeitung vom 12.1.2010

### Alles, nur kein Einheitslook

Weissach im Tal „Chance statt Zwang“: das Bildungszentrum hat sich eine Schulkleidung auf freiwilliger Basis zugelegt und vertreibt diese in einem eigenen Laden im Schulgebäude.

Von Annette Clauß

Das Thema Schulkleidung lag schon lange in der Luft - und auf dem Schreibtisch von Monika Wagner-Hans, der Schulleiterin des Bildungszentrums (BIZE) Weissacher Tal. So richtig ran wollte aber niemand an das Projekt, an dem sich die Geister scheiden. „Die Reaktionen darauf sind oft heftig, viele haben Angst vor Gleichmacherei und Zwang“, ist die Erfahrung der Realschullehrerin Birgit Thürmer. „Einige Eltern sind aber auch schon auf uns Lehrer zugekommen und wollten eine Schulkleidung.“ Das Thema sollte diskutiert werden, haben Birgit Thürmer und ihre Kollegin Monika Nuszpl deshalb vor anderthalb Jahren beschlossen. So stellten sie ihren Neuntklässlern im Fach „Mensch und Umwelt“ neben anderen Themen ein Projekt über Schulkleidung zur Wahl - nichtsahnend, dass dieses letzten Endes zu einem kleinen, aber feinen Schulshop führen würde. Im gläsernen Laden mit verschiebbarem Tresen und



Umkleidekabine deckt sich die Schulgemeinschaft nun mit Poloshirts und Kapuzenjacken, Blusen, Schals und Taschen ein. Auf sämtlichen Kleidungsstücken und Accessoires, die zwischen fünf und 35 Euro kosten, prangt das Logo des 1975 gegründeten Bildungszentrums, das Hauptschule, Realschule und Gymnasium als drei Pfeile unter einem Dach symbolisiert. Auf das Bildungszentrum - das BIZE - spielt auch der Name des Shops, „Bizepolo“, an. Monika Wagner-Hans vergleicht das Projekt mit einem Stein, „der ins Wasser geworfen wird und immer mehr Wellen schlägt“. Im April 2008 haben Monika Nuszpl und Birgit Thürmer das Unterrichtsprojekt zu Wasser gelassen und mit drei Klassen Aspekte wie Gemeinschaft und Gleichmacherei, Markenfetischismus und Wir-Gefühl, aber auch die Qualität und

Produktion von Kleidung unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse präsentierten die Neuntklässler Woche für Woche auf Schautafeln der Schulgemeinschaft und mussten dabei auch mit Gegenwind klarkommen. „Die Schüler sind gewachsen an dem Widerstand und den Diskussionen“, sind sich Nuszpl und Thürmer einig.

Dass sich für einen dreiwöchigen Trage-versuch der Schulkleidung trotzdem mehr als 200 statt der erhofften 50 Freiwilligen melden würden, damit hatten die Lehrerinnen nicht gerechnet, wenn sie auch „ganz viel Aktionismus betrieben“ haben. Dazu gehörte eine Befragung, die Antwort auf die Frage nach einer Schulkleidung auf freiwilliger Basis geben sollte. Das Ergebnis überraschte: Rund 60 Prozent der Schüler und Eltern sprachen sich für die Schulkleidung aus, bei den Lehrern waren es 80 Prozent. Während Letztere sich von einer einheitlichen Schulkleidung ein stärkeres Wir-Gefühl und weniger Markenzwang erhoffen, zählt für die Schüler vor allem eines: „Es muss gut aussehen.“

„Alles, bloß kein Einheitslook“ war denn auch die Devise von Monika Nuszpl, Birgit Thürmer und Astrid Büdenbender-Horst, die im „Arbeitskreis Schulkleidung“ die Elternseite vertritt. Dass sie als Dozentin am Stuttgarter Berufskolleg für Mode, Gestaltung und Bekleidung arbeitet, passte prima zum Projekt, das sich zum Selbstläufer entwickelt hat: Neben roten, weißen und schwarzen T-Shirts und Kapuzenjacken gehören inzwischen auch eine Bluse und ein Hemd sowie Rucksäcke, Turnbeutel, Taschen und Schals zur Kollektion. „Alles lässt sich kombinieren, und jeder trägt ein bisschen was“, sagt Büdenbender-Horst. Im Shop, der keinen Profit abwerfen darf, schieben derzeit 20 Realschüler Dienst. Der Laden ist zugleich ein Unterrichtsraum, in dem Inhalte und Kompetenzen auf lebensnahe Weise vermittelt werden. Demnächst sollen auch die Gymnasiasten mitmischen, neue Zielgruppen suchen und Marketingkonzepte entwickeln. Die gläserne Konstruktion ist bisher von Schmierereien verschont geblieben, obwohl Sachbeschädigungen im Bildungszentrum keine Seltenheit sind. „Der Laden ist eine kleine geschützte Oase“, so formuliert das Monika Wagner-Hans. Ein Schüler brachte es so auf den Punkt: „Die Schulkleidung ist blöd, aber der Shop ist klasse.“

**Kein Zwang** Eine Schuluniform, welche Schüler verpflichtend tragen müssen, wie dies in Großbritannien der Fall ist, gibt es in Deutschland nicht. Einige Schulen haben sich jedoch für eine einheitliche Schulkleidung auf freiwilliger Grundlage entschieden. Eine der ersten war die Haupt- und Realschule Friesenheim (Ortenaukreis), die diese im Jahr 2005 eingeführt hat. Deren Befürworter erhoffen sich weniger Ausgrenzung und ein besseres Sozial- und Lernklima. Die Gegner beklagen Gleichmacherei und bezweifeln, dass dies zu mehr Integration führt.

**Offizieller Anlass** Wie viele Schulen im Land eine Schulkleidung haben, werde nicht registriert, sagt David Bössinger, ein Pressereferent des Regierungspräsidiums Stuttgart. Viele Schulen hätten Shirts mit eigenem Logo, die aber meist nur zu offiziellen Anlässen getragen werden. Ein umfangreiches Angebot wie am BIZE Weissach sei die Ausnahme.

**Die Schulkonferenz** Beim CDU-Parteitag im November 2009 in Friedrichshafen haben sich die Delegierten mehrheitlich dafür ausgesprochen, dass Schulen nach einem Beschluss der Schulkonferenz eine Schulkleidung einführen können. Mitglieder der Schulkonferenz sind der Schulleiter sowie die gewählte Vertretung der Lehrer, Eltern und Schüler. anc